

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 13=33 (1867)

**Heft:** 15

**Artikel:** Ueber die südöstliche Grenze der Schweiz

**Autor:** Schmidlin, M.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-93986>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXIV. Jahrgang.

Basel, 10. April.

XII. Jahrgang. 1867.

Nr. 15.

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Preis bis Ende 1867 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. — Die Bestellungen werden direkt an die Verlagsbuchhandlung „die Schweighauserische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst Wieland.

## Ueber die südöstliche Grenze der Schweiz.

(Vorgetragen in der Militärgesellschaft von Basel durch Herrn  
Genie-Leutnant W. Schmidlin.)

(Fortsetzung.)

Im März 1635 erhielt Rohan Befehl, mit einer Armee von etwa 5000 Mann durch die Schweiz ins Veltlin einzurücken. Die Aufgabe war nicht leicht, denn die katholischen Orte sahen mit Mißtrauen dieser Expedition entgegen; die reformirten Kantone hingegen, besonders Bern, zeigten sich den Eröffnungen Rohans gegenüber willfähriger und rüsteten Lebensmittel für den Durchmarsch. Mit aller Vorsicht und in größter Verschwiegenheit wurden die Vorbereitungen dazu getroffen. Anfangs April begann das kleine Heer seinen Marsch; neun Tage später war Rohan zur großen Freude aller Bündner in Chur und zwölf Tage nachher im Veltlin, ohne daß der spanische Gesandte in Luzern Zeit gefunden hätte, den Durchmarsch zu hintertreiben. Während dieser schnellen Operation besetzte du Landé, der Kommandant der französischen Truppen in Bünden, auf Rohans Befehl Chiavenna, la Riva am See von Mezzola und Bormio. Wenn auch die ersten Schritte zur Verwirklichung seiner Pläne über alles Erwarten gelungen waren, so war seine Situation doch nichts weniger als beruhigend. Seine Armee zählte nun mit Einschluß von 1500 Bündnern nicht mehr als 8000 Mann mit 400 Pferden; mit diesem Häuflein sollte er die verschiedenen Forts auf der Steig, bei Fleisch, die Schanze an der Tardisbrücke, bei Süs, im Unterengadin, bei den Bädern von Bormio, bei Chiavenna und bei Riva besetzen, so daß ihm nur 3500 Mann übrig blieben, mit denen er den Heeren Spaniens und Oesterreichs, die ihn von zwei Seiten bedrohten, entgegen zu treten hatte.

Gegen die Spanier zu, die im Fort von Fuente, am Comersee, ihren Stützpunkt hatten, errichtete er eine Schanze bei Mantello im untern Veltlin; daneben rastlos thätig, um seine Armes zu vermehren, gelang es ihm nach vielem Hin- und Herreden noch weitere 1500 Mann schweizerischer Hülfsstruppen zu erhalten. Es war Zeit, denn Oesterreich rüstete im Tyrol ein Heer von 8000 Mann, um unter Fernamonds Befehl das Veltlin den Franzosen zu entreißen; auf der mailändischen Seite stand der spanische General Serbelloni. Hätte irgend ein verabredeter Plan zwischen den allirten Heerführern bestanden, Rohans Position wäre äußerst kritisch gewesen.

Um nach beiden Richtungen hin mit seiner Gegenwart sogleich eingreifen zu können, verlegte er sein Hauptquartier nach Tirano, von hier aus die verschiedenen Uebergänge und Fußsteige rekognoszierend. Keine leichte Aufgabe, wenn man bedenkt, was für Karten ihm damals zu Gebote standen. Bormio hielten die schweiz. Hülfsstruppen besetzt; Montauriez, Rohans bester Offizier, wurde ins Val Livigno geschickt, um auf die von Tyrol einmündenden Thäler zu achten. Die Instruktion, die er ihm mitgab, die Bezeichnung der Verbindungslinie zwischen den beiden Korps, zeigen in welchem hohem Grade Rohan das Land und seine verschlungenen Steige kannte. Unter dessen rückte Fernamond ins Münsterthal, errichtete als Stützpunkt seines Vormarsches ein Fort in St. Maria. Rohan, die Absicht seines Gegners durchschauend, sandte noch du Landé mit einigen hundert Mann zur Verstärkung nach Bormio. Wirklich griffen die Kaiserlichen am 13. Juni die Bäder von Bormio an, nachdem sie in zwei Abtheilungen das Gebirge überschritten hatten, die einten über den Umbreil, 2512 Meter hoch, die andern durch Fraeltthal über den äußerst mühsamen Forcolopaf, 2736 Meter hoch. Die Schweizer Truppen, die den Umbreil vertheidigten, hielten tapfer Stand, allein ein Weichen derjenigen an der Forcola machte ihren

heldenmüthigen Widerstand nutzlos. Du Landé, der in Kohans Abwesenheit den Oberbefehl führte, zog sich feige nach Tirano zurück, obschon Hülfe nahe war, da die Truppe im Livignenthal nur durch zweistündigen Marsch über den Trepale getrennt war. Ohne verfolgt zu werden, zieht du Landé seine Truppen von Tirano weiter nach Buschlaw zurück, überschritt den Bernina, um erst im Oberengadin wieder Ruhe zu finden. Unterdessen war Kohan, auf du Landés Energie vertrauend, den Spaniern entgegengecilt, die Mine machten, ihn anzugreifen; als die Hiobspost ihn erreichte, sprengte er schnell entschlossen das Fort von Mantello in die Luft und zog sich unter den Kanonen von Fuentes vorbei nach Chiavenna, um sich im Bergell wieder mit du Landé zu vereinigen. Neben dem Verlust des Veltlins drückte ihn die unbeständige Politik der Bündner, die, nur den Erfolg verehrend, sich wieder mehr Oesterreich näherten.

Fernamond, anstatt die Verbindung mit den Spaniern aufzusuchen, zog mit seiner Armee von Tirano ins Val Livigno, um die dort stehenden Franzosen aufzuheben. Allein Montaurier hatte schon Nachricht vom unglücklichen Gefecht bei Vormio erhalten; mit seinen 1200 Mann zog er sich unbelästigt über den rauhen Casannapass ins Mittelengadin zurück. Vierzehn Tage vorher hatte Kohan diesen Pass 2692 Meter hoch, der von Livigno ins Val Casanna führt, und bei Scaufs ins Engadin mündet, mit Montaurier genau ausgekundschaftet.

Die Oesterreicher setzten sich im Livignenthal fest, theils um ihren Truppen Raft zu gönnen, theils um den Spaniern auch etwelche Lorbeeren übrig zu lassen. Ihre Stellung war nicht schlecht gewählt, denn sie konnten in kurzer Zeit das Veltlin wieder besetzen und den Spaniern die Hand reichen, oder aber das Livignenthal hinauf die Bernina überschreiten und durch das Oberengadin und Bergell Chiavenna bedrohen.

Gerade in dieser kritischen Lage zeigte sich die wahre Energie Kohans; entgegen den Rathschlägen seiner Offiziere, ungebeugt durch die ersten Schlapfen, brach er mit seiner ganzen Armee nach Juz auf, um sich hier mit Montaurier zu vereinigen. Den 14. Juni musterte er sein 4500 Mann starkes Heer auf den Alpen von Casanna; seine Absicht war, den Oesterreichern unbemerkt, die, durch den raschen Rückzug der Franzosen in zu große Sicherheit eingewiegt, ihren Vorpostendienst vernachlässigten, ins Thal von Feberia zu gelangen und von dort die Stellung von Livigno zu umgehen. Wirklich gelang es den Franzosen die Höhe von Livigno unbemerkt zu besetzen, in Folge dessen die Oesterreicher sich nach kurzem Kampf in guter Ordnung über St. Giacomo die Fraele nach Vormio zurückzogen. Mangel an Lebensmittel zwangen auch Kohan von der Verfolgung abzusehen und sich durch das Val Agone nach Buschlaw und Tirano zurückzuziehen.

Von Tirano aus wurden rasch einige Regimenter gegen Vormio hinauf gesandt, bei Mazzo, 3½ Stunden oberhalb Tirano, kam es zum hartnäckigen Kampf, der nach zwei Tagen damit endigte, daß die

Oesterreicher zurückgeworfen, die Bäder von Vormio mit Sturm genommen wurden. Im vollen Siegeslauf über den Umbreit hinauf, den Oesterreichern große Verluste befügend, besetzten die Franzosen St. Maria, wo sie das dortige Fort schleiften. Während der Kampftage vor Mazzo war Serbelloni mit seinen Truppen das Veltlin hinaufgerückt; aber die bald folgenden Siegesberichte ließen ihn wünschenswerth erscheinen, seine Stellung durch die Wälle von Fuentes zu sichern und so zog er sich ohne alle Gefahr in seine alte Höhle zurück.

Jetzt war wieder das ganze Veltlin vom Feinde gesäubert, die wenigen Franzosen hatten in kurzer Zeit das doppelt so starke östreichische Heer zur wilden Flucht und die ebenso starke spanische Armee zur schimpflichen Unthätigkeit gezwungen.

Gegen Mitte Oktober hatten die Oesterreicher sich wieder gesammelt und rückten bedeutend verstärkt ins Münstenthal ein. Sie warfen die wenigen französischen Posten im Fraelthale zurück und schickten sich an, über St. Giacomo di Fraele und den Monte Scale nach Vormio vorzurücken. Von allen Seiten zog Kohan nun seine Truppen an sich; du Landé sollte durch Val Gallo die äußerste rechte Flanke der Oesterreicher angreifen; der Bündner Oberst Jenatsch durch Val Alpifella gegen das Centrum der österreichischen Stellung vorrücken; Kohan selbst schickte sich an von Vormio aus in drei Abtheilungen den linken Flügel aufzurollen und zu schlagen. Ueber Doffo di Resaccio, über den Mont Scale und längs des Umbreitpfades rückten die französischen Kolonnen vor. Mit Ausnahme derjenigen von du Landé treffen alle zur bestimmten Zeit ein und erkehten in wenigen Stunden einen der glänzendsten Siege. Mehr als 1500 Oestreicher fielen; das ganze Fraelthale war mit Waffen und Gepäck bedeckt; bis ins Tyrol flohen die zersprengten Schaaren. Kaum im vollen Genuß seines Sieges, erreichte Kohan die Nachricht vom Vorrücken der Spanier, die diesmal mit mehr Keckheit den Franzosen entgegen traten, aber nach einem unglücklichen Gefecht bei Morbegno schleunig ihren Rückzug antraten. Das Veltlin war zum zweiten Mal frei.

Die weitem Begebenheiten übergehe ich, da Kohan keine aktive Rolle mehr dabei spielt.

In der kurzen Zeit von fünf Monaten hatte Kohan durch seine genaue Kenntniß der Gegend, durch seine feste Offensive, viermal die überlegenen feindlichen Kräfte geschlagen und mit seinem schwachen Heere das von seinem Hof vorgeschriebene Ziel glänzend erreicht. Er verdankte diesen staunenswerthen Erfolg der Anwendung des im Gebirg allein richtigen Grundsatzes, die er in folgenden einfachen Worten niederlegte:

„Damals sah ich erst ein, daß die Berge im Grunde nicht so von der Ebene variiren und daß sie neben den gewöhnlichen Hauptpassagen noch genug Wege und Uebergänge haben, welche zwar nur den Bewohnern bekannt sind, die aber dem Fremdling immer offen stehen, um die, welche sie bewachen wollen, zu täuschen.“

Gerade bei dieser Gelegenheit, wo wir glaubten der Berge als ebenso vieler Festungen sicher zu sein, sahen wir erst recht ein, daß sie von allen Seiten offen sind und daß, wo wir auch einen Zugang oder ein Loch zustopften, sich zehn dafür öffneten, so daß wir nicht eines, sondern zehn Armeekorps bedürft hätten, um Alles zu bewachen."

(Fortsetzung folgt.)

**Kreis Schreiben des eidgen. Militärdepartements  
an die Militärbehörden der Kantone.**

(Vom 29. März 1867.)

Hochgeachtete Herren!

Wir haben die Ehre, Ihnen mit Gegenwärtigem die Mittheilung zu machen, daß der schweizerische Bundesrath nachträglich in seiner heutigen Sitzung folgende Beförderungen und Neuwahlen von Offizieren des eidg. Stabes vorgenommen hat.

(Die mit \* bezeichneten sind neu in den eidg. Stab aufgenommen worden.)

**I. Generalstab.**

**1. Zum eidg. Stabsmajor:**

Diobati, Charles Moïse, von Genf, in Dullit (bei Rolle), bisher Hauptmann im eidg. Generalstab.

**2. Zum Oberlieutenant:**

Demole, Isaaß, von und in Genf, bisher Oberlieutenant im eidg. Kommissariatsstabe.

**II. Artilleriestab.**

**1. Zum Hauptmann:**

Stahel, Jakob von Turbenthal, in Thun, bisher Oberlieutenant im eidg. Artilleriestab.

**2. Zu Oberlieutenants:**

Wibb, Leopold, von Richterschwil, in Rüschnacht (Zürich), bisher I. Unterlieutenant im eidg. Artilleriestab.

\*Reymond, Moritz, von Le Chenit, in Aarau, gewes. Offizier in österreichischen Diensten.

**III. Justizstab.**

**1. Zum Oberstlieutenant:**

Amet, C. L. Jakob, von und in Solothurn, bisher Major im eidg. Justizstab.

**2. Zum Major:**

Abbrizzi, Francesco, von und in Lugano, bisher Hauptmann im eidg. Justizstab.

**3. Zu Hauptleuten:**

\*Genfi, Emilio, von Lomone (Lessin), Doktor der Rechte, Lieutenant im Bataillon Nr. 8 seit 5. Februar 1865.

\*König, Karl Gustav, von Bern, Fürsprecher, eidg. Stabssekretär seit 19. Februar 1853.

\*Bory, Alphons, von Coppet, in Lausanne, Stabssekretär seit 1866.

\*Rikenmann, Albert, von Rapperschwyl (St. Gallen), Fourlier im Bataillon Nr. 31 seit 1862.

\*Beggola, Andreas, von Zernez, Kreisgerichtspräsident.

\*Weber, Johann, von Oberflachs, in Lenzburg.

**IV. Stabssekretär.**

\*Peter, Alfred, von Aubonne.

Mit vollkommener Hochachtung!

Der Vorsteher  
des eidgen. Militärdepartements:  
**Welti.**

**Kreis Schreiben des eidgen. Militärdepartements  
an die Militärbehörden der Kantone.**

(Vom 11. März 1867.)

Hochgeachtete Herren!

In Betracht, daß das Schnellfeuer der Infanterie und die außerordentliche Wirkungsfähigkeit der Artillerie für die Formationsveränderungen der Infanterie größere Schnelligkeit und Präzision bedingen, welche namentlich auf der guten Ausbildung der Flügelleute beruhen, im Feuergefecht der geschlossenen Fronten aber die Aufsicht nicht vermindert werden darf, daß beim leichten Dienst eine genaue Aufsicht und Detailleitung der Mannschaft nicht bloß wegen der Veränderung des Absehens, sondern auch wegen der häufigen durch das Terrain gebotenen Trennung in Gruppen nöthig ist und daß ferner die Einübung des Bajonnettfechtens mehr eine moralische Bedeutung hat, das jetzige Bajonnettfechten auch zu viel Zeit in Anspruch nimmt und trotzdem gerade in seinem Haupterforderniß — sichere, rasche Stöße und einfache kurze Paraden — dem Zwecke nicht entspricht, in Betracht ferner, daß unsere Kompagnien für die Bildung von Kompagnie-Kolonnen zu schwach, überhaupt 6 Einheiten schwer zu leiten sind, erlassen wir folgende Verfügungen:

1. Die Kantone werden ermächtigt, auch im laufenden Jahre die Versuche mit dem Entwurfe eines Anhangs zur Pelotons-, Kompagnie- und Bataillonschule vom August 1865, fortzusetzen. Das betreffende Ergänzungsreglement wird jedoch dahin abgeändert, daß bei dem Feuer die Wachtmeister zwei Schritte hinter die Front der Zugslücke gegenüber zurücktreten.

2. Es soll beim Ausbrechen in Kette je der älteste Unteroffizier des Zugs 5 Schritt hinter den einen und der nächst älteste hinter den andern Halbzug und zwar in der Eigenschaft eines Chefs desselben sich aufstellen, indes sich der zurückbleibende Flügelmann des zweiten Gliedes an die zweite, beziehungsweise anderletzte Rotte anschließt.